

# Exposé für ein EU-Projekt ab 2020 im Programm Erasmus+

Kurt Nelius/Immo Wittig

## Vorbemerkungen

Diese ersten Gedanken für ein EU-Projekt sollen mögliche Projektpartner über die Grundideen informieren und für eine Beteiligung am Projekt gewinnen. Für eine Antragstellung müssen diese Gedanken weiterentwickelt und vor allem im Hinblick auf die strategischen Zielsetzungen des Projekts und den möglichen „europäischen Mehrwert“ dargestellt werden. Hierzu soll die Zeit bis Januar 2020 genutzt werden. Die bisherigen Ideen sind vorläufiger Natur, sodass weitere Anregungen berücksichtigt werden können.

## Projekttitel (Arbeitstitel)

**„Mittelalterliche Bettelorden als Impulsgeber für europäische Integration und Identität“**

oder

**„Bettelorden und religiöse Basisbewegungen als Impulsgeber für ein modernes Europa, Integration und Identität“**

(bzw. so ähnlich bzw. eine Mischung daraus)

## Antragsfrist/Projektbeginn/Projektaufzeit

Deadline für Einreichung des Projektantrags (online!) ist der **21.03.** 12:00 Uhr für einen Projektbeginn zwischen 1.9. und 31.12. des Jahres mit einer Laufzeit von 12 bis 36 Monaten!

## Projektpartner

Für ein Projekt im Förderprogramm Erasmus+ sind **mindestens drei Partnerorganisationen** aus **mindestens drei Programmländern** erforderlich! Programmländer sind die *Länder der EU* (derzeit mit Vorbehaltksklausel für Großbritannien) sowie *darüber hinaus die Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Island, Liechtenstein, Norwegen, Türkei und (derzeit Vorbehaltksklausel) Serbien*.

Für das geplante Projekt werden einschließlich des Lead Partners mindestens vier, höchstens sieben Partnerorganisationen angestrebt. Aus strategischen Gründen (Förderpriorität!) sollte hier auch Osteuropa möglichst vertreten sein! (Projektstrategische Gründe sollten hier Vorrang haben gegenüber einer inhaltlich begründeten Eingrenzung beteiligter Länder.

Sehr wünschenswert wäre die Beteiligung eines katholischen Ordens mit einem herausragenden europäischen Architekturzeugnis.

## Projektgegenstand

Bettelorden sind eine gesamteuropäische Erscheinungsform und besonders gut geeignet, europäische Identität zu befördern und zu stabilisieren. Sie waren gesellschaftliche Erneuerungsbewegungen im sozialen Umbruch der mittelalterlichen Urbanisierungsperiode, ein „back to the roots“ hin zur apostolischen Nachfolge Christi, das heißt Verzicht auf Besitz, und die Seelsorge und tätige Nächstenliebe für die sozial benachteiligten Schichten als Strategie einer sozialen Kohäsion und frühe Vorbilder für basisorientiertes Engagement. Die Leitfrage lautet: Wie haben die Bettelorden unsere moderne Gesellschaft beeinflusst und welche ihrer Strategien können noch heute Vorbild für europäische Integrationspolitik sein? Antworten dazu können sich beziehen auf die Bereiche •Stadtwerdung und Stadtentwicklung einschließlich Architekturentwicklung, •soziale Kohäsion, •Ausbildung von Identität(en), •schichten-übergreifende Kommunikation. Das Projekt soll Anstöße für künftige gesellschaftspolitische Weiterentwicklungen innerhalb der EU geben – wie europäische Integration, soziale Kohäsion, Förderung der regionalen und kommunalen Identität, religiöse und weltanschauliche Toleranz.

In den bisherigen Gesprächen ist die Tendenz erkennbar geworden, dass nicht allein Bettelorden Projektthema sein sollen, eher allgemeiner in Richtung religiöser Basisbewegungen.

Die spezifischen Beiträge solcher Bewegungen während der Umbruchsphase hin zu einer verstädterten Gesellschaft sollen herausgestellt werden, wobei im Hinblick auf die Projektziele eine Auswahl getroffen und ein klarer Schwerpunkt gesetzt werden sollte, infrage kommen z. B.:

- Armutsbewegung als urbaner Emanzipationsprozess,
- Erwachen eines neuen Individualismus durch mystische Spiritualität (Bernhard von Clairveaux),
- Renaissance des Interesses an der Natur (Franz von Assisi),
- Mitwirkung an der Genese der mittelalterlichen Stadt (Bettelorden als gesellschaftliche „Integrationsmaschinen“),
- Bildungsoffensive durch die Dominikaner, deren Klöster als geistige Kerne europäischer Universitätsstädte,
- Gesellschaftsschichten übergreifende Kommunikation (z. B. Predigten in der Volkssprache),
- sozialer Zusammenhang durch eine selbstbestimmte Kultur „von unten“,
- (vor) „moderne“ Architekturentwicklung, Vorbild für moderne Sakralarchitektur (Leitbild „Reduktion“),
- neue Kommunitäten (z. B. italienischer Katholizismus, Wanderprediger, Waldenserstäder, Wohn- und Feierkultur der Herrnhuter Brüdergemeinden).

Das Projekt muss einen konkreten und wahrnehmbaren „Europäischen Mehrwert“ erbringen, der noch genau zu überlegen und zu definieren wäre (was haben die Menschen in Europa von unserem Projekt?)!

## Projektart

Es wird der Antrag für eine „Strategische Partnerschaft“ gestellt, wofür es in Erasmus+ zwei Projektarten gibt (man muss sich entscheiden, ob Projektart A oder *zusätzlich* auch B):

**A)** Projekte zum **Austausch guter Praxis** – das heißt: ohne dass besondere Produktergebnisse erbracht werden müssen („intellectual outputs“ in der EU-Sprache), es deshalb aber **keine Personalmittel** gibt. (Stichworte zu dieser Projektart: Sie unterstützen den Aufbau und die Stärkung von Netzwerken, stärken Kapazitäten für transnationale Arbeit, fördern den Austausch von Ideen, Methoden und Praktiken.)

**B)** Projekte zur **Unterstützung von Innovationen** – das heißt: zusätzlich **mit „intellectual outputs“**, wofür es zusätzlich Personalmittel gibt. (Stichworte zu dieser Projektart: Sie schaffen innovative Ergebnisse, verbreiten und nutzen bereits existierende und/oder neu geschaffene Produkte und Ideen.)

„Intellectual outputs“ sind **konkrete Produkte**, beispielsweise: Curricula, Lehrmaterialien, Lernplattformen, Online-Tools, Peer-Learning-Aktivitäten, Entwicklung und Beschreibung gemeinsamer (z.B. auch länderübergreifender) Qualitätsstandards usw., also nicht nur inhaltlich, sondern zunächst einmal erst im Hinblick auf die Produktart zu definieren!

Fördertechnisch liegt der Unterschied darin, dass Projekte mit „intellectual outputs“ auch Personalkosten beinhalten (Tagessätze, die ohne besonderen administrativen Aufwand sowohl für festangestellt als auch für freie Mitarbeiter verwendet werden können). Denkbar ist auch ein Projekt mit intellectual output(s), bei dem projektintern vereinbart wird, dass nur bestimmte Projektpartner an der Erstellung solcher Produkte mitwirken. Es muss dann jedoch gewährleistet sein, dass in allen beteiligten Ländern von diesen Ergebnissen profitiert werden kann.

## Fördervolumen und Geförderte Aktivitäten

Die Fördersumme setzt sich zusammen aus:

**1.) Basisförderung** (für Projektadministration, Öffentlichkeitsarbeit u. ä.).

*Pauschal 250,- € pro Monat pro Partnereinrichtung bzw. für den Lead Partner 500,- € pro Monat.*

**2.) Teilnahme an transnationalen Arbeitstreffen im Projekt** (es sind ca. zwei bis drei internationale Projekttreffen pro Jahr geplant, an denen jeweils etwa zwei Vertreter jeder Partnereinrichtung teilnehmen),

*Pauschal 575,- € pro Person pro Treffen (unabhängig von der Dauer des Treffens und nicht für Inlandsteilnehmer; Gesamtbetrag ist gedeckelt auf 23.000,- € pro Jahr).*

**3.) Transnationale Lehr- und Lernaktivitäten im Projekt**, zum Beispiel als Training/Weiterbildung für Bildungspersonal und Mitarbeiter (auch freie Mitarbeiter) der beteiligten Einrichtungen oder zur Er-

probung im Projekt entwickelter Verfahren u. ä. (in dem geplanten Projekt soll mindestens eine solche Bildungsmaßnahme angeboten werden, für die Bildungsinhalte und Zielgruppe festzulegen sind).

*Pro Maßnahme pauschal pro Person 275,- € als Fahrtkostenzuschuss und 100,- € pro Person und Tag (für Inlandsteilnehmer keine Förderung).*

**4.)** Mittel für Sonderkosten/besonderen Bedarf (z. B. Druckkostenzuschuss für eine Projektpublikation). *Zuschuss von 75 % der tatsächlichen Kosten, maximal 50.000 € pro Projekt.*

**5.)** Zuschuss für Beteiligung von Menschen mit Handicap im Projekt.  
*Pauschalen zu 2.) und 3.).*

**6.)** (nur bei Projektart B) Personalmittel für die Entwicklung/Realisierung von „intellectual outputs“. *Länderspezifische Tagespauschalen (z. B. Deutschland 214,- € pro Tag).*

**7.)** (nur bei Projektart B) Multiplikatorenveranstaltungen zur Verbreitung der „intellectual outputs“. *Pauschal pro Teilnehmer aus dem Ausland 200,- € aus dem Inland 100,- €; maximal 30.000,- € pro Projekt).*

Für ein Projekt beträgt die Förderung maximal 150.000 Euro pro Jahr, also maximal 450.000 Euro für ein dreijähriges Projekt. Eine sinnvolle Antragssumme hängt von vielen Faktoren ab und wird plausibilitätsshalber (aber nicht zwingend) höher anzusetzen sein, wenn „intellectual outputs“ erbracht werden sollen. Als Erfahrungswert gehen wir davon aus, dass wir **ca. 10.000-15.000 Euro pro Partnereinrichtung und Jahr** (für den Lead Partner etwa gut ein Drittel mehr) beantragen werden.

Budgetumschichtungen zwischen den Kategorien sind innerhalb bestimmter Grenzen möglich.

Bei ein- und zweijährigen Projekten werden 80 % der Fördersumme bei Projektbeginn ausgezahlt und 20 % nach Abnahme des Endberichts; bei Projekten zwischen 25 und 36 Monaten 40 % zu Beginn, 40 % nach dem Zwischenbericht, 20 % nach dem Endbericht.

## **Projektsprache**

Der Antrag wird auf Deutsch gestellt bei der Nationalen Agentur in Deutschland (maßgeblich ist der Sitz des Lead Partners). Davon unabhängig könnte die Projektsprache (für die Treffen der Projektpartner und die Korrespondenz im Projekt) auch z.B. Englisch sein. Über die Projektsprache müssen sich die beteiligten Partnereinrichtungen einigen und sie muss im Antrag benannt werden.

## **Bildungsbezug und „intellectual outputs“**

Erasmus+ ist ein Förderprogramm für den **Bildungsbereich**, deshalb muss ein Bildungsbezug des Projekts gegeben sein, der sich auf Schule, berufliche Bildung, allgemeine Erwachsenenbildung oder Hochschule oder auf mehrere dieser Bereiche (bildungsbereichsübergreifend) beziehen muss. Im vorliegenden Projekt dürfte primär der Bezug zu allgemeiner Erwachsenenbildung gegeben sein.

„Intellectual outputs“ müssten sich folglich ebenfalls auf den Bildungsbereich beziehen. Eine Idee könnte sein, eine Unterrichtseinheit (für Schulunterricht oder für Volkshochschulen) zu entwickeln, die europaweit in der Bildungspraxis eingesetzt werden könnte. Andere/weitere Ideen sind sehr willkommen!